NACHRICHTEN

waltigungs-Ermittlung gegen Middletons Schwiegervater

Frankreichs Justiz hat gegen den egervater von Pippa Middleton, Da- atthews, ein Ermittlungsverfahren des Verdachts der Vergewaltigung Minderjährigen eingeleitet. Das ent- ein Ermittlungsrichter, wie Pariser reise am Samstag bestätigten. Ein er des Beschuldigten sagte der briti- Zeitung „The Daily Telegraph“: „Da- tthews dementiert den Vorwurf ka- ch und bestreitet die unwahre und löse Anschuldigung unmissver- ch.“ Pippa Middleton ist die ster der britischen Herzogin Kate, te 2017 den Hedgefonds-Manager Matthews geheiratet. Dessen Vater un in Paris unter Verdacht. *dpa*

ter bei Unfall Reisebusses in Bayern

RSBRUNN - Bei einem Busunglück Autobahn 3 bei Weibersbrunn in hat es einen Toten und viele Ver- gegeben. Der mit 48 Fahrgästen setzte belgische Reisebus war in cht zum Samstag auf einen Sattel- ufgefahren. Der Fahrer starb. rgäste wurden verletzt, drei von ih- hwer. Die Urlauber wollten nach eich zum Skifahren. *dpa*

LEUTE

te aus Berlin und San Francisco

r Jauchs Beziehungen reichen bis **Marx**. Sein Urururgroßvater, **ch Grach**, habe 1818 in Trier die surkunde des Philosophen und chtstheoretikers unterschrieben, er 61-jährige Quizmaster („Wer illionär?“) der „Bild“-Zeitung. be das vor einigen Jahren gehört nn recherchiert. Selbst das arx-Haus in Trier wusste das sagte Jauch, dessen Urururur- ter vor 200 Jahren zweiter Bürger- r von Trier war. Am 5. Mai, am s 200. Geburtstags von Marx, uch Gast bei der Gedenkfeier ch darf den Festakt mit der Verle- er Geburtsurkunde eröffnen. Da- eue ich mich.“ *dpa*

* * *

star **Arnold Schwarzenegger** ist in Notoperation am offenen Herzen rt worden. Der Sprecher des rigen bestätigte am Freitag, bei ei- ngriff zum Austausch einer Herz- sei es zu Komplikationen gekom- Deswegen sei die Operation am of- Herzen nötig geworden. Schwar- er sei inzwischen aus der Nar- wacht – seine ersten Worten wa- mnach „I’m back“ (Ich bin zurück) ehnung an sein berühmtes „Termi- Filmzitat „I’ll be back“ (Ich e wieder). Der Schauspieler und uverneur von Kalifornien erhole n von der erfolgreichen Opera- d sei in einem „stabilen Zustand“, ein Sprecher **Ketchell**. Der aus eich stammende e Mister Uni- atte sich bereits Jahren einer peration unterzo- amals ließ er sich erzklappe er- Er be- amals, bleme ngebo- d hätten mit n- von lika

Foto: John MacDougall/AFP

AFP

Foto: Paul Zinken/dpa

Alle Wetter

Nach einem ausgesprochen unfreundlichen Osterwetter mit viel Regen wie hier am Samstag in Berlin darf zumindest ein Teil der Bundesbürger voller Hoffnung in die neue Woche schauen. Am Dienstag kann es im Süden und Südosten des Landes bis zu 22 Grad warm werden. Dazu scheint vielerorts auch die Sonne, wie der Deutsche Wetterdienst (DWD) mitteilte. Dagegen bleibt es in der Nordwesthälfte auch am Dienstag meist stark bewölkt, zeitweise fällt Regen. An der Küste steigt das Thermometer auf nur neun Grad. Zunächst aber müssen die Deutschen das unfreundliche Osterwetter überstehen. Am Sonntag erwartet der DWD im Nordosten bis in die tieferen Lagen Schnee. Die Höchsttemperaturen schwanken von zwei Grad auf Rügen bis zu elf Grad im Breisgau. Am Ostermontag wird es an der Ostsee nicht wärmer als sechs Grad, im Südwesten sind örtlich bis zu 18 Grad möglich. *dpa*

Der Samariter der Indios

Der Chirurg Klaus-Dieter John lebt für seinen Glauben. In den Anden hilft er den Ärmsten der Armen. Doch auch er sieht sich mit Fragen über Gott konfrontiert – ausgerechnet von einem seiner Kinder

VON MICHAEL SCHMIDT

BERLIN - Suchte Gott einen Sprecher – Klaus-Dieter John dürfte als aussichtsreicher Kandidat gelten. Der Chirurg aus Wiesbaden predigt nicht. Er tut Gutes und spricht darüber. Er hält Vorträge. Über sein Leben. Sein Leben ist seine Botschaft: „Ich habe Gott gesehen.“

Glaube, Liebe, Hoffnung: Gemeinsam mit seiner Frau Martina hat er die gute Sache, den Dienst an den Ärmsten der Armen, zu seiner Sache gemacht – und 2007 ein Krankenhaus für die Quechua-Indianer in den peruanischen Anden gebaut. „Wenn Sie bei Google Earth gucken, dann ist hier Machu Picchu, die berühmte Ruinenstadt der Inkas, und gleich darunter“, Johns Zeigefinger fährt ein kurzes Stück über den Bildschirm seines Laptops, „hier, 50 Kilometer Luftlinie entfernt, liegt unsere Klinik.“

Dass diese Missionsklinik, seine Missionsklinik „Diospi Suyana“, da wirklich liegt, auf 2650 Metern Höhe, erscheint ihm selbst noch immer zuweilen unglaublich. Ein Wunder. Mehr als zehn Jahre ist es her, dass Freiwillige sie erbaut haben. Gegen enorme Widerstände und trotz größter Hindernisse. Immer wieder drohte das Ganze zu scheitern. Fehlte es an Geld. Machten Bürokratie, Korruption und kriminelle Machenschaften ihnen das Leben schwer. John zweifelte. An dem Projekt. An sich. An Gott. „Ich wollte nie an Gott glauben, ich wollte wissen, ich wollte ihn erleben“, sagt John. „Und ich habe ihn erlebt.“ Wie sonst wäre zu erklären, dass am 22. Oktober 2007 allen Widrigkeiten zum Trotz tatsächlich der erste Patient behandelt werden konnte?

Klaus-Dieter John, Hobby-Schachspieler und -Marathonläufer, geduldig, und mit einem langen Atem ausgestattet, stammt aus einer Wiesbadener Bäckerfamilie: „Vater, Mutter, Sohn – jedem schmeckt das Brot von John.“ Das familiäre Herkommen ließ nicht vermuten, dass der Junge einmal ein nahezu rastlos Weltreisender werden würde. Andererseits: Aufwachsend in einem Haushalt ohne Fernsehen, aber mit 2000 Büchern, liest er viel, Reiseabenteuerberichte vor allem, Marco Polo, David Livingston, und abends im Bett die Geschichten des Dschungeldoktors Paul White. „Die habe ich verschlungen“, sagt John, „und gedacht: So was wäre auch was für mich.“

Foto: privat

2007 startet John mit Frau Martina in Peru das Klinik-Projekt

Dann traf er Martina, eine Elftklässlerin am Elly-Heuss-Gymnasium, charmant, optimistisch, lustig – und durchdrungen von dem Traum, Ärztin in der Dritten Welt zu werden. Die Beiden verlieben sich, verloben sich, heiraten. Und gehen das Projekt Missionshospital an.

Heute, 40 Jahre später, versorgt ein internationales, überwiegend ehrenamtlich tätiges Team, täglich bis zu 150 Patienten in ihrer Klinik. Eine halbe Million Quechua-Indianer, Nachfahren der Inkas, leben in der Region, sie leben ein Leben geprägt von Armut, Perspektivlosigkeit, Alkoholismus, Gewalt. Sie wohnen in Lehmhütten, ohne sauberes Wasser, meist auch ohne Strom. Für diese Menschen hat sich vieles geändert. Jetzt gibt es ein Krankenhaus nach westlichen Maßstäben für sie: Krankenzimmer, Labor, Operationssäle, eine Zahnklinik, eine Intensivstation, einen Hubschrauberlandeplatz. Mit Ärzten, Krankenschwestern, Pflegern und Physiotherapeuten. Und modernsten Gerätschaften, vom Endoskop bis zum Computertomographen.

Teure Geräte, für Patienten, die nur so viel zahlen, wie sie können. Den Rest übernimmt der Wohltätigkeitsfonds von Diospi Suyana.

Knapp 290 000 Hilfsbedürftige haben in den vergangenen Jahren den Weg hier herauf gefunden. Inzwischen gehören ein Kinderclubhaus, eine internationale christliche Schule und seit August 2016 auch ein Medienzentrum dazu, in dem Radio- und TV-Sendungen produziert werden.

Betrieben wird Diospi Suyana von Beginn an ausschließlich mit Geld- und Sachspenden. Rund 50 000 Privatpersonen und 180 Unternehmen haben bislang 28 Millionen US-Dollar gespendet. Klaus-Dieter und Martina John sind Hunderttausende Kilometer gereist und haben 2500 Vorträge in 23 Ländern gehalten. Sie erzählen ihre Geschichte. Ihre persönliche, und die des Klinikbaus, zwei Geschichten, die rückblickend zu einer werden.

Seit einiger Zeit endet diese mit einer Herausforderung, die so überraschend, von so unerwarteter Seite und mit solch immenser Wucht über ihn gekommen ist, dass Klaus-Dieter John noch nicht zu sagen vermag, ob sie, wie fast immer fast alles, gut für ihn ausgeht. Er, der von sich sagt, „mein ganzes Leben kreist um die Frage, ist Gott erfahrbar oder nicht, und ich behaupte er ist es“, ausgerechnet er sieht sich in Frage gestellt von seinem Sohn. „Ich habe drei Kinder“, sagt John, „und der Mittlere, der alles miterlebt hat, der jede Geschichte kennt, der sagt, er ist Atheist, der sagt, wenn ich ihn frage, wie er sich all das Wunderbare erklärt, das war eine Mischung aus harter Arbeit, Glück und Psychologie.“

Die beiden debattieren. Immer wieder. Über die großen Fragen, woher, wohin, und warum. Sie diskutieren über Autoren und ihre Bücher, Richard Dawkins' „Gotteswahn“ zum Beispiel, oder Christopher Hitchens' „Der Herr ist kein Hirte“. „Ich sage, entweder haben Dawkins und Hitchens recht – dann ist das Universum riesig groß und eiskalt und stockfinster und sinnlos“, sagt John. „Oder der Mann am Kreuz hat recht, der da stirbt am Kreuz, für mich, aus Liebe – dann ist mein Leben irre viel wert.“

Klaus-Dieter John feiert an diesem Wochenende die Auferstehung Jesu Christi. Der Zweifel sitzt mit am Tisch.

www.diospi-suyana.org

Einma

T Ka

denkt übe

Man ein gan kei – zu kau gekommen sen, die sic heimsen. U zusetzen, Kontaktma viel beweg schnell. Ne

An die g Ganze nich die Katare der Pay-TV per-Lig Fuf zern Boyne vit-Geflüge rie-Kette M schon katar

Vergange messe in Do Präsident kammer vo Zeit 18 Mil tionen in seien. Der t teilte kürzl und 2017 US-Dollar a sen seien u nen von 20 tar in die T len verwirr

Katarisch ßerdem hu der Türkei ferte die Za als fünf Mil zahltes Ka den, die in sind Kapit schem Rech fen und inv sche Invest dass man b Million US bekommt. Türken w Grundstück kaufen sie

Die Katar ren Länder sich arbeite gung ist, da Europa lieg Katar eine adresse her es zuhauf. Mr. E. irgen adresse in

Nicht nu chend in de dern auch

Füllen Sie die leeren Felder